

die niederösterreichische Flora so hochverdienten Forscher, zu Ehren *Symphytum Beckii* mh.

Sie besitzt einen kurzen, dicken, ästigen, starken Wurzelstock, aus welchem ein bis mehrere ca. 40 cm hohe Stengel entspringen, die sowie die ganze Pflanze rauh behaart sind. Blätter lang, breit bis schmal lanzettlich, oft länglich eiförmig, die unteren nicht, die mittleren halb und die obersten oft ganz bis zum nächsten Blatte herablaufend, in den Stiel verschmälert, alle, besonders aber die mittleren am Grunde mehr oder weniger flügel förmig verbreitert. Blüten überhängig in einseitigen, dichten, beblätterten, end- und seitenständigen Doppelwickeln, ca. 15 mm lang. Kelchzähne schmal, höchstens 1 1/2 mm breit, lang zugespitzt und sehr hell, fast krankhaft gelblichgrün. Blumenkrone gelblichweiss. Mittellinien der Zipfel niemals violett. Griffel aus der Röhre hervortretend. Schlundklappen lang zugespitzt, stets deutlich länger als die Antheren, mit papillösem Rande. Das von mir gefundene Exemplar ist gänzlich unfruchtbar gewesen, weshalb es mir unmöglich war, die Früchtchen genau zu untersuchen. In der Tracht ähnelt diese Form dem *Symphytum officinale*, unterscheidet sich aber von diesem sofort durch die nicht oder wenig herablaufenden Blätter, die gelblichweissen Blumen, die hellgefärbten Kelche und wohl auch durch seine schlechte Fruchtbarkeit.

Wie man aus der Beschreibung leicht erkennt, lässt sich dieser Bastard von den beiden anderen Formen sehr gut abgrenzen. Von *S. Wettsteinii* unterscheidet er sich durch die schmäleren, fast niemals eiförmigen Blätter, durch die hellgelben Kelche und die gelblichweissen Blumen. Von *Symphytum Zahlbruckneri*, von welchem ich eine Originalbeschreibung in der Literatur nicht kenne und welches nur Beck in seiner Flora von Niederösterreich kurz beschreibt*), ist es gleichfalls leicht zu unterscheiden, da dieses meist nur endständige Wickel besitzt, während das von mir gefundene Exemplar auch reichlich seitliche Wickel trägt. Auch die gelblichen Kelche und die fast weissen Blumenkronen können zur Unterscheidung noch in Betracht kommen. Die gänzliche Unfruchtbarkeit aber, die am Grunde rasch fast flügel förmig verbreiterten Blätter und der die Blumenkrone oft ziemlich lang überragende Griffel, sind Merkmale, welche diese Form gegen die beiden anderen wohl hinreichend genug charakterisieren.

Floristisches aus den Alpen.

Von F. Sündermann-Lindau i. B.

Asplenium septentrionale × *ruta muraria*.

A. Murbeckii Dörfler.

Diesen interessanten, aber schwer erkennbaren Bastard fand ich am Eingange des Oetztales in nächster Nähe des Woodsien-Standortes in drei kleinen Exemplaren. Die Pflänzchen standen nicht in Felsritzen, sondern am Fusse der Felsen im festen Boden an kahlen Erdflächen. Die Pflanze sieht auf den ersten Blick dem *A. septentrionale* sehr ähnlich. Wedelchen langgestielt, Fiedern etwas kürzer und doppelt breiter als bei *A. septentrionale*.

Asplenium trichomanes × *adiantum nigrum*.

A. dolosum Mille.

Erst aus der neuen Tiroler Flora sehe ich, dass dieser schöne Bastard lange Zeit nicht mehr gefunden wurde. Im Jahre 1886 reiste ich nach Meran in der Absicht, obigen Bastard zu suchen und hatte auch schon nach halbtägigem Suchen das Glück, diese Seltenheit zu finden. Es war in der Nähe von Algund neben der Strasse, in einer kleinen Waldschlucht, wo ich neben dem Bächlein, das dort rinnt, vom Grase überwuchert, einen prächtigen älteren Stock fand.

*) Fl. v. N.Ö. III. 964.

Nach längerem Suchen fand ich dann ganz im Grase versteckt drei zum Teil noch sehr junge Pflänzchen, die ich mitnahm. Den älteren Stock liess ich stehen, denn ich hatte das Gefühl, dass die drei jungen Pflanzen Sämlinge vom alten Stock sein könnten, da sie in nächster Nähe wuchsen. Ich pflegte durch fünf Jahre die Pflanzen in meinem Garten, aber sie blieben schwach und kamen nicht zur vollen Entwicklung. Nach ca. 10 Jahren ging ich wieder nach Meran, um die Pflanze zu holen, den Platz wusste ich ja noch genau, ich fand auch gleich die Schlucht neben der Strasse, aber gross war meine Enttäuschung, der Grund der ganzen Schlucht war mit frischem Gerölle überschüttet, der Standort von *A. dolosum* war nicht mehr. So ist's eben in der Natur: ein Werden und Vergehen.

***Campanula cenisia* L. var. *albiflora* m.**

Mit schneeweissen Blüten am Grat des Piz Sol in der Schweiz.

***Primula Schottii* m. *subminima* × *tirolensis*.**

Diese der *P. tirolensis* Schott. näher stehende Hybride findet sich sehr selten unter *P. juribella* m. am Mte. Castelazzo. Durch die reichlichere Zahnung, die stärkere drüsigte Behaarung, sowie der ganzen Blattbildung nach, die sehr an *P. tirolensis* erinnert, von *P. juribella* zu unterscheiden.

***Saxifraga macropetala* Kerner.**

Diese interessante Pflanze, bisher nur aus den Berner Alpen und Hohen Tauern bekannt, sammelte ich wiederholt im feuchten Gerölle der Schindlerspitze am Arlberg, sehr zahlreich tritt sie auch an der Südwestflanke des Schwarzorns oberhalb der Lindauer Hütte in Montavon auf, an beiden Standorten in Gesellschaft von *S. oppositifolia*. Diese Standorte sind kaum die einzigen in Vorarlberg und wohl nur infolge der frühen Blütezeit übersehen.

***Saxifraga macropetala* var. *albiflora* m.**

Gletschergerölle oberhalb Nant gegen Col des Javernaz, Südschweiz, häufig.

***Saxifraga norica* Kerner.**

S. macropetala × *oppositifolia*.

Am Schindler und besonders am Schwarzhorn in div. Formen beobachtet.

***Saxifraga Murithiana* Tiss. var. *alternans* m.**

Vom Lac de Rabouons in den Seealpen brachte mein Gärtner diese merkwürdige Form. Sie bildete einen dichten Rasen von ca. 10 cm Durchmesser. Die ziemlich grossen Rosettchen waren dicht aneinander gedrängt mit völlig alternierenden Blättchen, auch die Stecklinge von dieser Pflanze entwickeln nur alternierende Blättchen. Dieser Pflanze sehr nahe steht eine *forma pyrenaica* m. aus Gèdre in den Pyrenäen, dieselbe entwickelt neben Stämmchen mit gegenständigen Blättchen sehr häufig auch Stämmchen mit alternierenden Blättchen in einem Rosettchen endigend. Diese Pflanze scheint mir in fortschreitender Entwicklung zur alternierenden Blattstellung begriffen zu sein, sie bildet den Uebergang zu obiger *S. alternans*. Wenn sich nun in den Seealpen auch solche Zwischenformen nachweisen liessen, was ich sicher glaube, so wäre obige *S. alternans* die am weitesten vorgeschrittene Pflanze, vielleicht das erste Glied einer neuen Art.

Ueber das Vorkommen von *Juncus Dudleyi* Wiegand in Deutschland.

Von H. H. Bartlett, Cambridge, Mass.

Typische Exemplare von *Juncus Dudleyi* Wiegand, welche ich der Güte des Herrn F. F. Forbes verdanke, sind von Herrn Eduard Martin Reineck „in paludosis prope Arnstadt“ in Thüringen, VII. 1901, gesammelt worden. *Juncus Dudleyi* steht *Juncus tenuis* Willd. sehr nahe, unterscheidet sich aber ohne Schwierigkeit durch mehrere gute Merkmale, namentlich durch die kurzen, gerundeten, knorpeligen Ohrchen, in welche die Scheiden enden. Bei *Juncus*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [13_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Sündermann Franz

Artikel/Article: [Floristisches aus den Alpen. 146-147](#)